



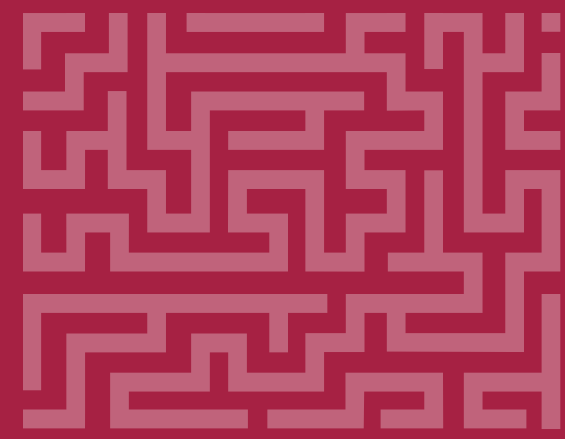
Lesen und Schreiben – (k)eine Selbstverständlichkeit

Eine Ausstellung zum Thema Illiterismus



«Das lerne ich sowieso nie.»

Lesen und Schreiben sind komplexe Fähigkeiten, viele Teilkompetenzen sind nötig für den sicheren Umgang mit der Schriftsprache. Der Lernprozess dauert Jahre und ist mit viel Anstrengung und Übung verbunden. Misserfolge können zu Frust und Resignation führen. Von Illiterismus Betroffene haben oft das Gefühl, sie hätten etwas Einfaches nicht gelernt.



«Ich bin dauernd überfordert.»

Im privaten und beruflichen Alltag begegnen wir zunehmend Situationen, die sehr gute Lese- und Schreibkenntnisse erfordern. Mit der Einführung der modernen Informations- und Kommunikationstechnologien sind die Anforderungen stark gestiegen. Wenn diese Herausforderung zur ständigen Überforderung wird, entsteht Stress. Von Illiterismus Betroffene sind der Auffassung, dass andere Menschen diese Anforderungen mühelos erfüllen können.



«Ich schäme mich, wenn ich Fehler mache.»

Die Erwartungen sind hoch – Geschriebenes sollte fehlerfrei und sprachlich korrekt sein, schnelles Lesen und Verfassen von Texten werden meistens vorausgesetzt. Diese Erwartungen nicht erfüllen zu können, nagt am Selbstwertgefühl. Von Illiterismus Betroffene schämen sich, weil Lese- und Schreib-Defizite in der Gesellschaft als Zeichen von Minderwertigkeit gelten.



«Ich hab's niemandem erzählt.»

Viele falsche Annahmen verunmöglichen, dass Vorurteile abgebaut und Lösungswege gesucht werden können. Wer etwas nicht kann, was scheinbar alle können, wird in die Schublade «nicht normal» gesteckt. Das Thema wird zum Tabu, Betroffene werden damit allein gelassen. Von Illiterismus Betroffene suchen meistens keine Unterstützung, weil sie nicht mit Verständnis rechnen.



«Ich wollte nicht mehr schreiben.»

Schwierigkeiten beim Lernen führen zu Frust und Resignation. Die ständige Überforderung im Alltag generiert Stress. Das Gefühl nicht zu genügen, löst Scham aus. Tabu und Stigma verhindern eine Auseinandersetzung mit dem Problem. Lesen und Schreiben wird vermieden, so entsteht eine Situation aus der Betroffene oft nicht selber herausfinden.



«Lesen und schreiben zu lernen, war eine Befreiung.»

Ein Lese- und Schreibkurs unterstützt Betroffene dabei, sich von negativen Gefühlen zu befreien und Möglichkeiten statt Hindernisse zu sehen. Erfolge werden möglich.



«Ein gutes Gespräch war der erste Schritt.»

Sich für eine Kursteilnahme zu entschliessen, ist für die meisten Betroffenen ein schwieriger Prozess. Die Erfahrung zeigt, dass Drittpersonen dabei eine wichtige Rolle spielen. Von Illiterismus Betroffene erkennen, ansprechen und unterstützen können wir alle.



Aussagen von Kursteilnehmenden:

«Den Tag, an dem ich mich überwunden habe, mich für diesen Kurs anzumelden, werde ich nie bereuen.»

«Ich war einfach nur erleichtert, dass es auch andere Menschen mit dem gleichen Problem gibt, dass man etwas tun kann und dass es einen Ausweg gibt – ich habe das alles nicht gewusst.»

«Das Gefühl dumm zu sein, verfolgt mich oft. Den Schritt zu wagen und zu sagen, ich tue etwas dagegen, bedeutet auch, seine ganze Vergangenheit zu überwinden.»

«Klar ist schreiben ohne Fehler das Ziel. Aber dass du überhaupt wieder schreibst, das ist der grosse Schritt.»



Von Illiterismus betroffene Menschen zu unterstützen heisst, ihnen Wege aufzeigen und sie ermutigen, diese zu gehen.

Kontakt und weitere Informationen:
www.lesen-schreiben-d.ch
Telefon +41 31 508 36 17
Lese- und Schreibkurse:
Telefon 0840 47 47 47 (zum Lokaltarif)

